

Novosti



Aus dem Inhalt

- 1 HITZIGE ZEITEN
Gedanken zur Sommerzeit
- 2 SANKTIONEN IN RUSSLAND
Entwicklung der Situation in Russland
- 3 EIN DORF IN AUFREGUNG
Neues Dach für das Kinderzentrum in Slawjanka
- 4 NOCH MEHR FREUDE
Lichtblicke in Barnaul und Omsk
- 5 ZAHL DER SOZIALWAISEN STEIGT
Das neue Kindergeld und seine Folgen
- 6 GEMEINSAM HELFEN
Deutsch-russische Konferenz

Hitzige Zeiten ...

Liebe Freunde und Förderer,

„Sommer ist die Zeit, in der es zu heiß ist, um das zu tun, wozu es im Winter zu kalt war“ - ein Zitat von Mark Twain, das zum Schmunzeln und Nachdenken gleichermaßen anregt. Während wir diese Novosti verfassen, hat die Sommerhitze Sibirien und auch Deutschland fest im Griff.

Die Kinder im Titelbild freuen sich über ein kühles Eis bei heißen Temperaturen. Das alljährliche Sommerfest Abrakadabra auf dem Außengelände der Caritas Novosibirsk bringt mit seinem Programm nicht nur Kinderaugen zum Strahlen, es wird auch dazu genutzt, die Menschen des

Stadtteils einzuladen. So lernen Jung und Alt die Caritas kennen. Die drei Migrantenkinder sind stolz, mit auf einer der Infotafeln zu sein, die über die Arbeit des Kinderclubs informiert.

Zurück zum Zitat: Es erinnert daran, wie die Gedanken einen treiben in ein „was ich gerne getan hätte, aber ...“. Wie schnell sich alles verändern kann, haben wir mit der Pandemie erlebt und dann mit dem schrecklichen Geschehen seit Februar 2022.

Um mutig etwas neu beginnen oder um Altgewohntes zu verändern, braucht es manchmal einen

Ihr Kontakt zu uns

Armen-Schwestern
vom heiligen Franziskus
Elisabethstraße 19
52062 Aachen

www.schervier-orden.de

PROJEKTMANAGER

Verena Bauwens
+49 (0) 241 4789 314
bauwens@schervier-orden.de

SPENDENVERWALTUNG

Schwester Maria Ursula
+49 (0) 241 4789 320
ursula@schervier-orden.de



Denkanstoß, Mut und die nötige Kraft. Gemeinsam mit weiteren deutschen Hilfsorganisationen haben wir im Juni Gäste der Caritas Russland in Aachen begrüßen dürfen. Es waren mutmachende Tage. Mehr darüber lesen sie in einem der nachfolgenden Artikel.

Was wir an dieser Stelle schon veröffentlichen möchten, ist ein Dank, den Sr. Daria Rasszakova als Diözesancaritasdirektorin und ihre Stellvertreterin Natalia Sokolova uns im Gespräch in Aachen persönlich überbracht haben, mit der Bitte um Weitergabe an alle Spender. Das tun wir gerne. Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre der Novosti und Sommertage, mit der Zeit zu tun, was dran ist!

Ihre
Armen-Schwester vom hl. Franziskus

Der Ausbruch der „Spezialoperation“ (andere Worte sind weiter strafbar) war ein großer Schock für sehr viele Familien in Russland, besonders für die Familien, die Angehörige in der Ukraine haben oder selbst von dort stammen. Das betrifft auch einige Mitarbeiter der Caritas.

*Viele Mitarbeiter haben befürchtet, dass die Menschen in Deutschland und Österreich die Arbeit der Caritas in Sibirien nun nicht mehr unterstützen werden. Doch bei unserer ersten Skype-Konferenz nach Beginn der Spezialoperation hat Verena Bauwens uns versichert, dass wir weiterhin auf ihre Unterstützung und ihren Respekt vertrauen können. Für unsere Mitarbeiter*innen war diese Nachricht eine unbeschreibliche Erleichterung.*

*In dieser schlimmen Situation geben uns die Spender der Sibirienhilfe und anderer deutscher Partnerorganisationen ein beeindruckendes Zeugnis davon, dass Menschlichkeit und Sorge für Notleidende alle Grenzen überwindet und Menschen guten Willens verbindet. Diese Menschen sind das Herz jeder Gesellschaft und jedes Landes. Wir danken Ihnen im Namen aller unserer Mitarbeiter*innen und Klienten von ganzem Herzen.*

Sr. Daria Rasszakova, Diözesancaritasdirektorin in Novosibirsk und Natalia Sokolova, stellvertretende Diözesancaritasdirektorin

Sanktionen in Russland

Spenden im eigenen Land sammeln ist beinahe unmöglich

Seit Beginn des Krieges in der Ukraine wird die Caritas Westsibirien ebenso wie alle Organisationen sehr scharf vom Staat beobachtet. Jede kleinste Äußerung in Bezug auf die „Spezialoperation“ wird mit dem Status „Ausländischer Agent“ geahndet und bedeutet eine existenzielle Bedrohung für die weitere Arbeit. Deshalb sind die Caritasmitarbeiter sehr darauf bedacht, unauffällig ihre Arbeit zu machen und sich politisch in keiner Weise zu äußern. Damit sichern sie die Möglichkeit, leidenden Menschen auch in dieser Situation weiterhin helfen zu können.

In den letzten Jahren vor dem Krieg hatte sich die Caritas durch sehr eifrige Öffentlichkeitsarbeit und engagiertes Fundraising viele Kontakte zu Spendern in Russland aufgebaut. Außerdem nahm man regelmäßig an Ausschreibungen

sogeannter Präsidentenfonds - das sind Fördergelder öffentlicher Hand - teil. Diese Situation hat sich durch den Krieg grundlegend verändert.

Durch die Mobilisierung im September 2022 wurden 300.000 junge Männer zur Armee eingezogen, weitere 800.000 sind aus dem Land geflohen. Zahlreiche junge Leute aus dieser Gruppe gehörten zum mühsam aufgebauten Spenderkreis der Caritas. So ist der Anteil an regionalen Spenden im Jahr 2022 stark zurückgegangen. Sozialanzeigen in print oder digitaler Form sind nicht mehr erlaubt.

Auch viele große internationale Firmen haben das Land verlassen. Andere wurden unter staatliche Verwaltung gestellt und gingen deshalb auch als Spender verloren. Staatliche Einrichtungen, mit denen es seit Jahren eine gute

Kooperation gab, sind nun sehr vorsichtig geworden, um nicht am Ende beschuldigt zu werden, mit einem „ausländischen Agenten“ zusammenzuarbeiten.

Junge Menschen, die ins Ausland geflüchtet sind, haben keine Möglichkeit, von dort weiter an die Caritas zu überweisen - die Banken führen die Überweisungen nicht aus. Auch das Valuta-Konto der Diözesancaritas unterlag zwischenzeitlich den Sanktionen. Zum Glück konnte eine neue Bank gefunden werden, sodass wir in der Lage sind, die Spendengelder weiter sicher zu überweisen.

Ein Dorf in Aufregung

Das neue Dach im Kinderzentrum in Slavjanka

In den letzten Novosti haben wir davon berichtet, dass das Dach im Kinderzentrum in Slavjanka defekt und der Fortbestand des Zentrums dadurch bedroht ist. Viele unserer Spender haben auf diesen Aufruf reagiert. Deshalb konnte die Caritas den Beginn der Dachreparatur gleich für Mai planen. Der erste Monat in dem von der Witterung bedingt solche Reparaturen möglich sind.

Die Caritasmitarbeiter trafen jedoch auf ungeahnte Schwierigkeiten: Es war kein Kran zu finden, der das Baumaterial auf das Hausdach transportieren konnte. Ein Zugang zum Dach innerhalb des Hauses ist nicht gegeben. Olga Andrjuschenko, die Leiterin des Kinderzentrums, wandte sich an alle Betriebe im weiten

Umfeld. Nach drei Wochen Suche hatte sie endlich Erfolg.

Bei den Bewohnern des Dorfes gab es große Aufregung, als sich ein riesiger Autokran über ihre unbefestigten Dorfstraßen den Weg zum Kinderzentrum bahnte. So ein Fahrzeug hatte noch nie jemand im Dorf gesehen!

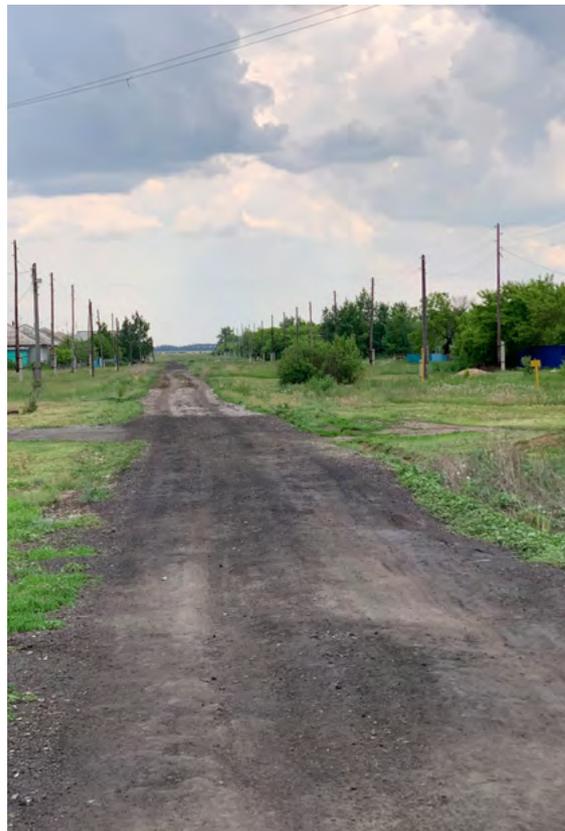
Die Arbeiten wurden von zwei Dachdeckern ausgeführt - bei glühender Hitze über 35 Grad Celsius. Die Kinder beobachteten die Arbeiten mit riesigem Interesse und die Mitarbeiterinnen hatten ihre liebe Not, sie in sicherer Entfernung zu halten.

„Allen Spendern ein riesiges Danke aus Slavjanka. Wir sind sprachlos über diese Hilfe und sehr glücklich, nun das Kinderzentrum nicht schließen zu müssen.“

*Olga Andrjuschenko
Leiterin des Kinderzentrums*

In das Dorf Slavjanka, rund 150 km von Omsk entfernt, führen nur unbefestigte Straßen.

Jetzt wartet Olga mit großer Spannung auf die ersten starken Regenfälle und hofft, dass das Dach nun dicht ist. Sollte es an einzelnen Stellen doch noch Probleme geben, dann wird die Firma diese noch beheben. Wenn klar ist, dass das Dach dicht ist, werden die Wasserschäden in den Räumen des Kinderzentrums behoben.



Noch mehr Freude ...

Neue Suppenküche in Barnaul

Die neue Suppenküche in Barnaul ist eröffnet! Schon nach wenigen Tagen kamen 40 Besucher täglich. Die meisten von ihnen obdachlose Männer, die in einer städtischen Notunterkunft einen Schlafplatz haben, den sie morgens verlassen müssen. Verpflegung gibt es dort nicht. Sehr schnell schlossen sich diesen Besuchern auch sehr arme Rentner an, die im umliegenden Wohngebiet in einfachen Hütten leben. Es ist die erste und einzige Suppenküche in dieser Stadt mit 600.000 Einwohnern. Der Oblast Altaysky Krai ist eines der ärmsten Gebiete in Russland. Die Suppenküche der Caritas ist für 50 Besucher berechnet.

Vor der Eröffnung haben die Caritasmitarbeiter die Sozialämter der Stadt zur Besichtigung eingeladen und Obdachlose und arme Familien informiert. Inzwischen wurde von den Besuchern der Suppenküche die Bitte geäußert, eine Dusche benutzen zu können und ihre Kleidung zu waschen. Die Möglichkeit dazu wird jetzt in der Caritas geschaffen.

Als die Caritas die Suppenküche eröffnet hat, war großes Gottvertrauen gefragt, denn die Finanzierung war nur für ein halbes Jahr gesichert. Sofort nach der Eröffnung haben die Mitarbeiterinnen einen staatlichen Zuschuss beantragt, der tatsächlich genehmigt wurde. Er sichert nun die Finanzierung der Lohnkosten, die Anschaffung eines Konvektomats für die Küche und einer Waschmaschine, und die Wirtschaftskosten der Suppenküche für den Zeitraum September 2023 bis Dezember 2024 ab.

Für die Lebensmittelkosten muss die Caritas selber Spender finden. Diese Kosten betragen für eine Portion 60 Rubel (0,75 Euro). Das sind täglich 3.000 Rubel (37,50 Euro) bei 50 Besuchern. Oder hochgerechnet Lebensmittelkosten in Höhe von 66.000 Rubel (825 Euro) monatlich. Die Mitarbeiterinnen danken allen Spendern, die für die Renovierung und Einrichtung der Räume gespendet haben.



Schon in der ersten Woche kamen täglich rund 40 Besucher in die Suppenküche der Regionalcaritas Barnaul.

Neue Heizung in Omsk

Schon im Jahr 2019 haben wir Sie um finanzielle Unterstützung bei einer neuen Heizanlage in Omsk gebeten. Noch im Spätherbst des selben Jahres konnte eine neue Anlage eingebaut werden und an das kommunale Versorgungsnetz angeschlossen werden. Die seitdem vergangenen sehr langen und kalten Winter haben gezeigt, dass sich der Umbau ausgezahlt hat. Die Heizkosten konnten um 50% gesenkt werden!

Wenn die Umstellung auf die Zentralheizung damals nicht möglich gewesen wäre, müsste die Caritas Omsk inzwischen die Winter mehr oder weniger ohne Heizung überstehen, weil die Preise für Diesel inflationär steigen. Ein völliges Abschalten der Heizung würde jedoch im Winter zur Folge haben, dass schon nach wenigen Stunden die Rohre und Heizkörper einfrieren und platzen.

Allen Spendern daher noch einmal ein herzlicher Dank für die großzügige Unterstützung!



Zahl der Sozialwaisen steigt

Das neue Kindergeld und seine Auswirkungen

Seit zwei Jahren hat der russische Staat stufenweise ein Kindergeld für Kinder bis 17 Jahre eingeführt. Es kann von Familien, deren Einkommen unterhalb des Existenzminimums liegt, abgerufen werden. Die Höhe des Kindergeldes entspricht individuell der Differenz zwischen Pro-Kopf-Einkommen und dem Existenzminimum. Damit versucht der russische Staat zu garantieren, dass kein Kind in extremer Armut leben muss. Für alleinerziehende Mütter und Eltern, die bisher wegen ihres geringen Einkommens in finanzieller Not lebten, bedeutet dieses Kindergeld eine deutliche Stabilisierung und Verbesserung ihrer sozialen Verhältnisse. In der Arbeit der Familienzentren und Mutter-Kind-Heime gibt es deshalb spürbar weniger Familien, die sich wegen materieller Not an die Caritas wenden. Das ist eine gute Auswirkung dieser staatlichen Leistungen.

Es gibt jedoch auch sehr negative Auswirkungen. Familien mit suchtkranken Müttern oder Vätern haben jetzt monatlich einen festen Betrag zur Verfügung, den sie in Alkohol und Drogen umsetzen können. Das Ergebnis ist, dass die Kinder weiterhin hungrig und schlecht bekleidet sind, keine Schulsachen haben und noch viel häufiger aggressiven Attacken ihrer Eltern ausgesetzt sind. Die Anzahl

der verwahrlosten Kinder in den Kinderzentren der Caritas ist deshalb derzeit stetig steigend.

Inzwischen hat sich die Situation der Kinder in diesen dysfunktionalen Familien so verschärft, dass die Jugendämter gezwungen sind, die Kinder aus den Familien herauszuholen und in Heimen oder Pflegefamilien unterzubringen. Eine andere Handhabe sieht das Gesetz

nicht vor. Die Anzahl der Sozialwaisen steigt rasant. Für die Caritas bedeutet dies, dass die Mitarbeiterinnen fast ausschließlich mit „aussichtslosen“ Familien arbeiten, deren Betreuung andere Organisationen inzwischen verweigern, da sie einen hohen Personalaufwand bedeuten und oft Nothilfe durch Sachspenden geleistet werden muss, wie beispielsweise Kleidung oder Schulmaterial.



Material zum Schulstart:

Schulranzen	18 Euro
Sortiment Hefte	14 Euro
Federmappe mit Stiften	10 Euro
Set Malstifte	5 Euro

Kleidung zum Schulstart:

Schuluniform Mädchen (Kleid und Strumpfhose)	19 Euro
Schuluniform Junge (Anzug und Hemd)	26 Euro
Sportbekleidung	35 Euro
Schuhe	23 Euro
Anorak	55 Euro

Gemeinsam helfen

Deutsch-russische Partnerkonferenz in Aachen

Im Juni fand die 3. deutsch-russische Partnerkonferenz statt, deren Gastgeber wir sein durften. Initiiert wurde die Konferenz erstmalig vor sechs Jahren durch Caritas International, Freiburg. Es folgte ein zweites Treffen 2019 in Russland. Am vorgesehenen Turnus von zwei Jahren konnte danach aufgrund der Pandemie und der Reiserestriktionen nicht festgehalten werden. Die Freude war nun auf beiden Seiten groß, sich in diesen schwierigen Zeiten persönlich und im geschützten Raum austauschen zu können und Ansatzpunkte für die Verbesserung der Zusammenarbeit zu finden. Als Teilnehmer waren die Leitungen der Diözesancaritasverbände Russlands: Moskau, Saratow, St. Petersburg, Kaliningrad und Novosibirsk anwesend sowie die großen europäischen Partner: Caritas, Renovabis, Kindermissionswerk und wir als Sibirienhilfe. Durch verschiedene Arbeitsmethoden war es der Gruppe gut möglich, in den Austausch zu gelangen, beispielsweise zur aktuellen sozialen Situation in Russland aus Sicht der Caritasarbeit.

Zum Abschluss wurde gemeinsam mit Bischof Clemens Pickel, Vorsitzender der Kommission für soziales und karitatives Engagement der Bischofskonferenz Russland, ein deutsch-russischer Gottesdienst gefeiert. Eine große Bitte von Bischof Pickel an die Teilnehmer des Treffens, mit dem Wunsche der Weitergabe an alle Spender und Förderer: „Bitte vergesst uns nicht in Russland und wenn möglich, besucht uns.“

Als Vertreter der Diözesancaritas Westsibirien waren Schwester Daria Rasskazova und Natalja Sokolova in Aachen. Die Möglichkeit nutzten wir für Gespräche gemeinsam mit unserer Generaloberin Schwester M. Martha und der Generalökonomin Schwester Maria Ursula sowie der Projektmanagerin Verena Bauwens. Und natürlich Schwester M. Elisabeth als Dolmetscherin!

